



Wewelsburg

Ideologie und Terror der SS
Ideology and Terror of the SS



LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Disk 1: Film von ca. 23 Minuten

Disk 2: 18 Filmmodule von zusammen ca. 120 Minuten und ROM-Teil mit Arbeitsblättern zu den Filmmodulen

Disk 1: Film, approx. 23 minutes long

Disk 2: Seventeen film modules, with a total playing time of approx. 108 minutes

Die Filme auf dieser DVD sind durch das Urhebergesetz geschützt. Neben der privaten Aufführung können sie zu nichtgewerblichen Zwecken öffentlich gezeigt werden. Alle Urheber- und Leistungsschutzrechte vorbehalten. Vermietung, Sendung, Vervielfältigung und gewerbliche Vorführung sind ohne ausdrückliche Genehmigung nicht gestattet.

Etwaige Anfragen sind zu richten an das:

The films on this DVD are protected by copyright. In addition to private performances, they can also be shown publicly for non-commercial purposes. All rights reserved. The rental, broadcasting, copying and commercial showing of these films are not permitted without express permission of the LWL-Medienzentrum für Westfalen. Should you have any enquiries, please contact:

LWL-Medienzentrum für Westfalen

Fürstenbergstr. 14, 48147 Münster

E-Mail: medienzentrum@lwl.org

Internet: www.lwl-medienzentrum.de

Herausgeber / Publisher :

Landschaftsverband Westfalen-Lippe

LWL-Medienzentrum für Westfalen

und Kreismuseum Wewelsburg / and Wewelsburg District Museum

Booklet / Booklet:

Hermann-Josef Höper

Übersetzung / Translation: Robin Benson

Redaktion / Editors:

Kirsten John-Stucke, Hermann-Josef Höper

Titelfoto / Title photo:

RLS Jakobsmeier

Entwurf Umschlag und Label / Design of DVD cover and label:

B & S Werbeagentur Münster, www.werbeagentur.ms

Satz und grafische Gestaltung / Typesetting and graphic design:

Ute Havers

Druck / Print:

Merkur-Druck GmbH Co.KG, Detmold

ISBN 978-3-939974-19-9

© 2011 Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Wewelsburg – Ideologie und Terror der SS
Wewelsburg – Ideology and Terror of the SS

Begleitheft zur DVD
Herausgegeben vom
LWL-Medienzentrum für Westfalen
in Kooperation mit dem Kreismuseum Wewelsburg

DVD booklet
Published by the LWL-Medienzentrum für Westfalen
in co-operation with Wewelsburg District Museum

Einleitung Introduction	Seite 6 page 28
Disk 1: Film / film	
Wewelsburg – Ideologie und Terror der SS Wewelsburg – Ideology and Terror of the SS	Seite 10 page 32
Disk 2: Filmmodule und ROM-Teil / film modules	
<u>Modul 1</u>	
Zwischen Wissenschaft und Propaganda – Archäologie und Ahnenforschung der SS Between Science and Propaganda – SS Archaeology and Genealogy	Seite 11 page 33
<u>Modul 2</u>	
Zwischen Abenteuer und Verbrechen – Tibet-Expedition und „Rassenforschung“ der SS Between Adventure and Crime – The Tibet Expedition and SS „Racial Research“	Seite 12 page 34
<u>Modul 3</u>	
Germanenmythos oder die Verfälschung der Vergangenheit Germanic Myth or the Falsification of History	Seite 12 page 34
<u>Modul 4.1</u>	
Die „Gruft“ im Nordturm – Vom „Totenfeierraum“ der SS zum Mahnmal The „Crypt“ in the North Tower – From the „Ceremonial Hall of Mourning“ of the SS to a Memorial Centre	Seite 13 page 35
<u>Modul 4.2</u>	
Legenden um Nordturm und „Gruft“ Legends Surrounding the North Tower and the „Crypt“	Seite 15 page 35
<u>Modul 5</u>	
Von Nürnberg nach Wewelsburg – Strafverfolgung von SS-Verbrechen From Nuremberg to Wewelsburg – Prosecuting SS War Criminals	Seite 15 page 36
<u>Modul 6</u>	
Der Schießstand der SS The SS Firing Range	Seite 16 page 37

Modul 7.1

1. Phase des öffentlichen Gedenkens: 1940er/1950er Jahre	Seite 17
The first Phase of public Commemoration: 1940s – 1950s	page 37

Modul 7.2

2. Phase des öffentlichen Gedenkens: 1950er – 1970er Jahre	Seite 17
The second Phase of public Commemoration: 1950s – 1970s	page 38

Modul 7.3

3. Phase des öffentlichen Gedenkens: Ab 1975	Seite 18
The third Phase of public Commemoration: from 1975 on	page 38

Modul 7.4

4. Phase des öffentlichen Gedenkens: 1989/1990er Jahre	Seite 18
The fourth Phase of public Commemoration: 1989 and the 1990s	page 39

Modul 7.5

5. Phase des öffentlichen Gedenkens: Einweihung des Mahnmals am 2. April 2000	Seite 19
The fifth Phase of public Commemoration: The Year 2000	page 39

Modul 8.1

Zeitzeugen-Interview Iwan Baglikow (*1923)	Seite 19
Contemporary Witness Iwan Baglikow (born in 1923)	page 40

Modul 8.2

Zeitzeugen-Interview Leopold Engleitner (*1905)	Seite 20
Contemporary Witness Leopold Engleitner (born in 1905)	page 40

Modul 8.3

Zeitzeugen-Interview Walentin Perow (1923 – 2009)	Seite 20
Contemporary Witness Walentin Perow (1923 – 2009)	page 41

Modul 8.4

Zeitzeugen-Interview Otto Preuss (1914 – 2003)	Seite 21
Contemporary Witness Otto Preuss (1914 – 2003)	page 41

Modul 8.5

Zeitzeugen-Interview Mark Weidman (1923 – 2003)	Seite 21
Contemporary Witness Mark Weidman (1923 – 2003)	page 42

Modul 9 (nur Deutsch / German only)

Volksgemeinschaft und Gegenmenschlichkeit	Seite 22
---	----------

ROM-Teil mit Arbeitsblättern (nur Deutsch / German only)	Seite 23
---	----------

Wewelsburg – Ideologie und Terror der SS

Einleitung

Die bei Büren im Kreis Paderborn gelegene Wewelsburg ist für die Geschichte Westfalens während der nationalsozialistischen Herrschaft von besonderer Bedeutung: Die ehemalige Zweitresidenz der Paderborner Fürstbischöfe, hoch über dem Almetal gelegen, war vom Reichsführer der SS Heinrich Himmler ausgesucht worden, um sie zu einem ideologischen Zentrum und Versammlungsort für SS-Gruppenführer auszubauen. Der mächtige Nordturm erhielt dabei eine besondere Bedeutung. Die Ausbaupläne der Burganlage wuchsen ins Gigantische. Wären sie umgesetzt worden, wäre das gesamte Dorf Wewelsburg zerstört worden.

Im Frühjahr 1939 wurde unweit von Schloss und Dorf Wewelsburg ein Konzentrationslager errichtet, das zwei Jahre später zum selbstständigen KZ Niederhagen erhoben wurde. 3.900 Häftlinge wurden in dem Lager gefangen gehalten, darunter Zeugen Jehovas, politische Häftlinge und als „asozial“ und „kriminell“ bezeichnete Männer. Seit 1941 kamen zunehmend polnische und sowjetische Zwangsarbeiter, deren Arbeitskraft für den Ausbau der Burganlage genutzt werden sollte. Die Arbeiten im Steinbruch waren kräftezehrend, die Brutalität der Wachmannschaft berüchtigt, die Kleidung vor allem für den Winter zu dünn und die Versorgung mit Lebensmitteln unzureichend. So hatte dieses wenig bekannte Lager eine hohe Sterberate: Mindestens 1.285 Häftlinge starben in Wewelsburg. Zur Verbrennung der Leichen wurde ein eigenes Krematorium eingerichtet. Die Arbeiten an der Burg wurden 1943 eingestellt, das KZ Niederhagen aufgelöst. 42 Häftlinge blieben bis zur Befreiung durch amerikanische Truppen am 2. April 1945 im Lager. Wenige Tage zuvor war auf Befehl Himmlers die Sprengung der Wewelsburg erfolgt.

Unmittelbar nach Übernahme der Burg hatte Himmler die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Zunächst war die SS bemüht gewesen, sich mit ihren völkischen Ideen im dörflichen Leben zu verankern, doch mit der Errichtung des Konzentrationslagers und dem Bekanntwerden der gigantischen Baupläne verschlechterte sich das Verhältnis zu den Dorfbewohnern. Die SS blieb ein Fremdkörper. In der Nachkriegszeit verdrängten viele Dorfbewohner eine Auseinandersetzung mit den örtlichen Ereignissen der Kriegszeit. Eine Verantwortung, geschweige denn gesellschaftliche Mitschuld an den Gräueltaten gegenüber den Häftlingen sahen sie nicht. Parallel

dazu entstanden um die Wewelsburg, insbesondere um die „Gruft“ im Nordturm spiritistische Mythen und fantastische Legenden. Die Wewelsburg entwickelte sich seitdem zu einer Projektionsfläche für esoterische, rechtsradikale und satanistische Vorstellungen.

Ein erster Versuch, in der „Gruft“ des Nordturmes bereits 1950 ein Mahnmal für die Zeit des Nationalsozialismus einzurichten, stieß auf Unverständnis und öffentliche Ablehnung. Erst nachdem der eigenen – soldatischen – Opfer, später auch der der Flüchtlinge und Vertriebenen gedacht worden war, begann in den 1970er Jahren eine seriöse und nachhaltige Aufarbeitung der SS-Geschichte. Nach öffentlich geführten Kontroversen eröffnete der Kreis Paderborn 1982 im ehemaligen SS-Wachgebäude die zeitgeschichtliche Dokumentation „Wewelsburg 1933 – 1945. Kult- und Terrorstätte der SS“. Wenige Jahre später erstellte die Landesbildstelle Westfalen zusammen mit der Leitung der Dokumentations- und Gedenkstätte zwei Diaserien mit je zwölf Bildmotiven zu den Themen „Das Konzentrationslager“ und „Kultstätte des SS-Ordens“. Die Abbildungen zeigten Gegenstände und Fotos aus dem Lager und brachen die uniforme Masse der SS auf, indem einzelne Mitglieder namentlich benannt und ihnen mit Hilfe von Fotos auch ein Gesicht gegeben wurde. Besonders wichtig waren Herausgebern, erhaltene Bild- und Schriftdokumente wieder zugänglich zu machen. Dies war verbunden mit der Absicht, den Nutzern der Diaserien nicht nur die Ungeheuerlichkeit erzählen zu wollen, dass ein 15-jähriger jüdischer Junge aufgrund eines Schneeballwurfes auf eine Mädchengruppe wegen „Rasseschande“ im KZ Niederhagen hingerichtet worden ist, sondern es sie in amtlichen und zivilen Dokumenten auch selbst lesen und erkennen zu lassen. Bald erschien auch eine englische Übersetzung der beiden Medien, nun zusammengefasst in einem Textheft mit 24 Diapositiven.

Die Dokumentations- und Gedenkstätte wurde von den Bewohnern Wewelsburgs weitgehend anerkannt. Sie öffneten sich zunehmend der Geschichte ihres Ortes. Dennoch entstand Ende der 1980er Jahre im Streit um die Bebauung des ehemaligen Appellplatzes eine große Bürgerinitiative gegen das „nationalsozialistische Freilichtmuseum“ in Wewelsburg, die weitere Gedenkorte in und um Wewelsburg verhindern wollte. Schließlich verständigten sich die Denkmalpflege, die Stadt Büren und die Bürger darauf, den Appellplatz unbebaut zu erhalten und die Standorte der Baracken zu kennzeichnen. 1992 kam es auf Einladung des Kreises Paderborn

zu einem ersten Treffen von Überlebenden des KZ Niederhagen. Sie forderten auf dem ehemaligen Lagergelände ein Zeichen, das an ihre Leiden erinnern sollte. Doch dafür war es noch zu früh. 1995 fand die erste Gedenkfeier mit ehemaligen Häftlingen auf dem Appellplatz statt, an dem auch Wewelsburger teilnahmen. Durch die Begegnung mit den Überlebenden verloren die Opfer ihre Anonymität, Kontakte zwischen Überlebenden und Wewelsburgern entstanden. Viele junge Wewelsburger engagierten sich. In Gesprächen mit ihnen brachen ehemalige Häftlinge ihr Schweigen und berichteten – emotional tief bewegt – über ihre Leidenszeit.

1996 brachte die Landesbildstelle Westfalen einen Videofilm mit dem Titel „Wewelsburg. Kult- und Terrorstätte der SS“ heraus. Im Mittelpunkt standen die Erfahrungen und Erinnerungen des ehemaligen politischen Häftlings Otto Preuss. Auf sehr eindrucksvolle Weise schilderte er die Solidarität unter den Häftlingen, die Brutalität der Wachmannschaften und das Leugnen der Geschehnisse im Ort fünfundzwanzig Jahre danach. Auch dieser Titel erlebte Mediengeschichte: Im Jahr 2000 erschien er als VHS-Videokassette mit übersetztem englischen Kommentar, 2006 erschienen beide Fassungen dieses Filmes auf DVD. Der Film bedurfte keiner Veränderung; die Schilderungen des Otto Preuss und die Darlegung seiner Sicht auf die Geschehnisse waren als Ganzes bereits ein zeitgeschichtliches Dokument. Bis zu seinem Tod im Jahr 2003 besuchte Otto Preuss immer wieder die Gedenkstätte und suchte vor allem das Gespräch mit den jungen Menschen.

Auf Anregung von jungen Wewelsburgern wurde 1998 auf dem ehemaligen Appellplatz des Konzentrationslagers Niederhagen ein provisorisches Mahnmal errichtet, Gedenkfeiern sollten nun jährlich stattfinden. Am 2. April 2000 konnte schließlich im Beisein von zahlreichen Überlebenden aus mehreren Nationen ein dauerhaftes Mahnmal zur Erinnerung an die Opfer der SS-Gewalt auf dem ehemaligen Appellplatz eingeweiht werden. 2007 erschienen die 24 Themen der beiden Diaserien von 1988 als zweisprachige CD-ROM, jeweils ergänzt um ein deutsches und ein englisches Begleitheft.

Mitte April 2010 wurde unter dem Titel „Wewelsburg – Ideologie und Terror der SS“, eine umfassend neu konzipierte Dauerausstellung in der neu eingerichteten Erinnerungs- und Gedenkstätte Wewelsburg 1933-1945 eröffnet. Die neue Ausstellung in den Kellergeschossen des ehemaligen Wachgebäudes verknüpft die lokalen Ereignisse in Wewelsburg

während des Dritten Reiches mit einer umfassenden Gesamtdarstellung der SS. Sie zeigt die weltanschaulich-ideologischen Bestrebungen der SS sowie die verbrecherischen Folgen. Zahlreiche Objekte aus dem Lebensumfeld der SS und Realien aus dem KZ werden präsentiert. In der Ausstellung sind an vielen Stellen Filmmodule eingesetzt, in denen vertiefende Informationen vermittelt werden, z. B. über die Expeditionen und die archäologischen Grabungen der SS. Ein weiterer neuer Part sind die „Phasen des Gedenkens“, die den Umgang der Nachkriegsgesellschaft allgemein und der Wewelsburger mit dem Terror der SS erläutern. Erstmals äußern sich ehemalige Häftlinge des KZ Niederhagen in Medienstationen zu ihren Erfahrungen und Erlebnissen in KZ-Haft und ihren Bemühungen, nach dem Krieg ein neues Leben in Freiheit zu führen.

Ein Jahr nach Eröffnung der neuen Dauerausstellung bringt das LWL-Medienzentrum für Westfalen in Kooperation mit dem Kreismuseum Wewelsburg diese grundlegend neue DVD heraus. Auf der Disk 1 findet sich der bei Anne Roerkohl dokumentARfilm GmbH in Auftrag gegebene Film „Wewelsburg – Ideologie und Terror der SS“ in deutscher und in englischer Sprache. Disk 2 enthält 18 für die Ausstellung konzipierte Filmclips, 17 davon ebenfalls zweisprachig. Bemerkenswert sind die Einbeziehung von z.T. außergewöhnlichem Archivmaterial und die Wiedergabe von fünf Interviews, die mit ehemaligen Häftlingen geführt wurden. Es wird großer Wert darauf gelegt, dass die Zeitzeugen in ihrer jeweiligen Sprache zu hören sind, sie sind daher z. T. mit deutschen bzw. englischen Untertiteln versehen. Deutschsprachige Arbeitsmaterialien zum Film und zu einigen Filmmodulen sind in einer PDF enthalten und können ausgedruckt werden.

Das Thema Ideologie und Terror der SS, verortet auf der Wewelsburg und eng verbunden mit dem Namen Heinrich Himmler, ist vom LWL-Medienzentrum für Westfalen und dem Kreismuseum Wewelsburg nun mehrfach bearbeitet und auf zeitaktuellen Medienträgern herausgebracht worden. Aber noch nie haben wir das Thema so grundlegend neu bearbeitet und so umfangreiches Material mit einem Medientitel angeboten.

Kirsten John-Stucke, Hermann-Josef Höper

Disk 1

Der Film: Wewelsburg – Ideologie und Terror der SS (ca. 23 Min.)

Ostwestfalen-Lippe, das Land „Hermann des Cheruskers“ ist für Heinrich Himmler das Kernland Germaniens und zum Mythos Germaniens gehören für ihn auch die Externsteine im Teutoburger Wald und die Wewelsburg bei Paderborn. Die dreisackenartige Schlossanlage will Himmler zum Versammlungsort für seine höchsten SS-Offiziere ausbauen, eine Art Refugium für seine SS-Elite abseits der Öffentlichkeit. In der SS sieht Himmler den rassistischen und soldatischen Neuadel des Dritten Reiches. Himmler pachtet die Burg 1934, die Öffentlichkeit wird ausgeschlossen und die Besichtigung der Burg untersagt.

Symbole und Zeichen sollen die SS-Männer ebenso zusammenschweißen wie vermeintlich germanische Ornamente, die den Alltag der SS auf der Wewelsburg bestimmen. Angeblich altgermanisches Brauchtum wird neu belebt, christliche Bräuche und Traditionen werden von der SS umgedeutet – eine neue Religion für die ganze Familie, die „Sippengemeinschaft“. Ein eigenes SS-Heiratsritual tritt an die Stelle der kirchlichen Trauung. Die SS-Ideologie bezieht auch die Rolle der Frau ein und verherrlicht sie als Mutter.

Wer nicht zur „Volksgemeinschaft“ gehört, wird ausgeschlossen. 1939 kommen die ersten Häftlinge nach Wewelsburg, billige Arbeitskräfte für die bald durch Gigantomanie bestimmten Umbau- und Ausbaupläne. 1941 existiert das selbständige KZ Niederhagen mit später eigenem Krematorium. Misshandlungen der Häftlinge, darunter Zeugen Jehovas, politische Häftlinge und ausländische Zwangsarbeiter, sind an der Tagesordnung, die Arbeiten im Steinbruch mörderisch. Entrechtete Individuen werden zu Nummern in der Masse. Getötet wird bereits aus nichtigem Anlass.

Otto Preuss, ein politischer Häftling, und Mark Weidman, ein polnischer Jude, dem es gelang, mit falscher christlicher Identität den Pogromen im Kreis Lemberg zu entfliehen, berichten gemeinsam über das Leben im KZ Niederhagen in Wewelsburg. Schutzlos sind die Häftlinge der Willkür der Wachmannschaft ausgeliefert, die ihnen die Würde raubt. Fluchtversuche werden erbarmungslos bestraft. Obgleich das KZ Niederhagen ein kleines Konzentrationslager ist, zeichnet es sich durch eine extrem hohe Todes-

rate aus. 1943 wird das Hauptlager aufgelöst, Otto Preuss und Mark Weidman werden in das KZ Ravensbrück überstellt. Kurz vor Kriegsende wird die Wewelsburg auf Befehl Himmlers gesprengt. Im Mai 1945 begeht der ehemalige SS-Reichsführer in britischer Gefangenschaft Selbstmord.

Disk 2

Die Filmmodule

Modul 1

Zwischen Wissenschaft und Propaganda – Archäologie und Ahnenforschung der SS (10:50 Min.)

1936 wird im Auftrag der SS der Film „Deutsche Geschichte wird lebendig“ gedreht. Er zeigt, wie eng Wissenschaft und Ideologie miteinander verzahnt sind. Im NS-Staat wird der Vor- und Frühgeschichte große Bedeutung beigemessen, um die Spuren der Vorfahren aufzuspüren und die deutsche Vergangenheit als „wiederbelebte Wirklichkeit“ aufzuzeigen. Die SS nutzt die Geschichte der Germanen zur eigenen Legitimation. Zwei Männer tun sich hierbei besonders hervor: Alfred Rosenberg mit seinem „Amt Rosenberg“ und Heinrich Himmler mit seinem „SS-Ahnenerbe“. Beide stehen in großem Konkurrenzkampf zueinander. Himmler stattet bereits früh sein Büro mit Kopien vorgeschichtlicher Keramik aus. In der Porzellanmanufaktur Allach bei Dachau müssen KZ-Häftlinge Repliken anfertigen. Die Bevölkerung soll sich mit der germanischen Vergangenheit identifizieren. Karten zeigen Fundstellen vermeintlich germanischen Fundgutes in den Niederlanden, Frankreich und in Osteuropa. Diese Karten verdeutlichen den Gebietsanspruch der Deutschen und dienen den Nationalsozialisten zur Legitimation des Angriffskrieges. Im Krieg folgen Wissenschaftler des Amtes Rosenberg und Angehörige des SS-Ahnenerbe den Spuren der vorrückenden Soldaten, ein gigantischer Kulturgutraub beginnt.

Zwar endet der Kulturgutraub zum Kriegsende 1945, doch erfolgt an den Universitäten kein Bruch mit der NS-Zeit. Insbesondere SS-Archäologen kehren auf die Lehrstühle der Vor- und Frühgeschichte zurück. Sie prägen weiterhin die Lehre und stellen sich zudem als Opfer der NS-Zeit dar. Die Aufarbeitung der eigenen Fachgeschichte beginnt erst in den 1990er Jahren.

Modul 2

Zwischen Abenteuer und Verbrechen – Tibet-Expedition und „Rassenforschung“ der SS (9:41 Min.)

SS-Forscher führen auch eine Expedition in den Himalaya durch. Als Film „Geheimnis Tibet“ kommt ihre dokumentierte Arbeit Anfang 1943 in die Kinos: Fremdländische Exotik, statt Bombenalarm und Hunger. Im damals weitgehend unerforschten Tibet sollen die Forscher Beweise für die Herkunft der arischen Rasse finden. Der Anthropologe Bruno Beger untersucht die Menschenrassen des Forschungsgebietes. Differenzierte Vorstellungen hatte man bis dahin nicht. Reichsführer SS Heinrich Himmler und sein Ahnenerbe unterstützen die Expedition. Abenteuerertum, Wissenschaft und Rassenwahn gehen eine unheilvolle Verbindung ein.

Beger betreibt auch nach seiner Rückkehr aus dem Himalaya im Auftrag des SS-Ahnenerbes weitere rassekundlichen Forschungen. Nun soll er Schädel von Juden für die Sammlung der Universität Straßburg besorgen. Im Juli 1943 kommt Beger nach Auschwitz, wo er Juden aus ganz Europa untersucht. 29 Frauen und 57 Männer wählt er aus, die in der Gaskammer des Lagers Natzweiler im Elsass ermordet werden. Ihre Skelette werden für die Rassenausstellung präpariert. Wenn Beger im Nachkriegsprozess angibt, die Häftlinge in Auschwitz hätten doch eh ihr Leben verwirkt, verdeutlicht dies eine neue Ebene von Skrupellosigkeit.

Modul 3

Germanenmythos oder die Verfälschung der Vergangenheit (7:44 Min.)

Die SS versucht germanische Vorgeschichte zu rekonstruieren. Sie nutzt dabei moderne Wissenschaft, um zu demonstrieren, dass die NS-Ideologien keine verrückten Ideen rassistischer Phantasten sind. Raumnot und Überbevölkerung sollen die Elbgermanen nach Westen gedrängt haben. Ein krudes Geschichtsbild wird mit vermeintlich wissenschaftlichen Methoden zusammengesetzt. Vorgeschichtliche Völker werden zu dem einen Begriff „Germanen“, den Vorfahren der Deutschen, zusammengefasst. Auch wenn archäologische Quellen diese Deutungen nicht zulassen, hält sich diese Vereinfachung der Vergangenheit hartnäckig in den populären Medien. In der NS-Zeit diente das konstruierte Germanenbild

der ideologischen Bildung einer ganzen Generation. In der rechtsextremen Szene wird dieses Germanenbild weiterhin bemüht und trägt zu rassistischen Übergriffen bei.

Modul 4.1

Die „Gruft“ im Nordturm – Vom „Totenfeierraum“ der SS zum Mahnmal (5:54 Min.)

Im November 1933 beginnt die SS mit den Planungen an der Wewelsburg. Zunächst will Himmler mit seinem Architekten Hermann Bartels die Wewelsburg zu einer höheren weltanschaulichen Schule für SS-Offiziere ausbauen. Dem Nordturm fällt dabei eine zentrale Rolle zu. Bartels entwirft drei zeremonielle Versammlungsräume für die SS-Gruppenführer: Im Kellergeschoss eine Gruft, im Erdgeschoss einen Obergruppenführersaal und an der Spitze einen Saal mit Kuppeldach, der nicht mehr zur Ausführung kommt. Mit Beginn des Zweiten Weltkrieges werden die Pläne des Nordturms als Zentrum immer gigantischer. Die Wewelsburg steht im Mittelpunkt der Welt: ein Ort der Selbstvergewisserung für hohe SS-Offiziere und von solchen Ausmaßen, dass das Dorf Wewelsburg hätte weichen müssen.

Die Arbeiten am Nordturm werden hauptsächlich von Häftlingen des KZ Niederhagen durchgeführt. Die Gruft wird in SS-Unterlagen auch als Totenfeierraum bezeichnet. Erhaltene Rohre deuten darauf hin, dass im Zentrum eine ewige Flamme brennen sollte. Eine genaue Funktionsbeschreibung aber gibt es für keinen der Räume im Nordturm. Nachweislich wurden sie auch nie benutzt. Gegen Kriegsende lässt Himmler die Burg sprengen.

Mit einem Volksfest wird 1950 die Wiedereröffnung der Jugendherberge und des Kreisheimatmuseums gefeiert. Für die Gruft fertigt der Bürener Künstler Josef Glahe einen Zyklus von zehn expressionistischen Gemälden an. Die Bevölkerung begegnet dem Mahnmal für die Opfer des NS-Regimes mit Skepsis und Ablehnung. 1973 werden die Bilder offiziell entfernt. Die Bevölkerung ist zu einer Aufarbeitung der SS-Geschichte noch nicht bereit. Erst mit der Neueröffnung der Gedenkstätte im April 2010 werden die Gemälde erneut öffentlich ausgestellt.



Die sogenannte Gruft im Nordtrum / The "Crypt" in the North Tower
Foto / Photo: Matthias Groppe

Modul 4.2

Legenden um Nordturm und „Gruft“ (4:28 Min.)

Von Anbeginn versucht die SS, einen Schleier des Geheimnisvollen um die Wewelsburg zu legen, was nach dem Krieg zu haarsträubenden Spekulationen führt. So wird die „Gruft“ als „Walhalla“ bezeichnet, Kinder sollen in dem Raum getauft worden sein und bei Ehoweißen soll Salz, Wasser und Brot gereicht worden sein, wie es bei den Germanen üblich gewesen sei.

Himmler trägt maßgeblich zu dieser Entwicklung bei. Nachdem die SS die Burg übernommen hat, wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Ab 1939 werden statt des Reichsarbeitsdienstes KZ-Häftlinge zum Ausbau der Burg eingesetzt. Um von der Wewelsburg abzulenken, erhält das Häftlingslager den Namen KZ Niederhagen. Im März 1945 gibt Himmler den Befehl, die Wewelsburg zu sprengen. So sollen Spuren verwischt werden. Umso mehr ranken sich nach dem Krieg Legenden um die Burg. Die Vorstellung, die SS habe die Räumlichkeiten der Burg für sakrale Zwecke genutzt und germanisch-heidnische Totenfeiern in der Gruft abgehalten, übt eine eigenartige Faszination aus. Neonazis, Esoteriker und Satanisten sehen in der Gruft einen geheimnisvollen Ort, an dem der Geist der SS weiterlebe. In der Realität jedoch ist der Nordturm bis Kriegsende eine Dauerbaustelle und die Wewelsburg niemals ein weltanschauliches Kulturzentrum der SS gewesen.

Modul 5

Von Nürnberg nach Wewelsburg – Strafverfolgung von SS-Verbrechen (8:40 Min.)

Im Justizpalast von Nürnberg tagt 1946 der Internationale Militärgerichtshof, um über die führenden Nazi-Kriegsverbrecher zu urteilen. 21 ranghohe Nazis, die noch lebenden Spitzen der NS-Führung, sollen vor Gericht zur Verantwortung gezogen werden. Die Schutzstaffel selbst wird als verbrecherische Organisation verboten, d.h. bereits aufgrund der Mitgliedschaft kann man verurteilt werden.

Stößt die Verurteilung der Hauptkriegsverbrecher in der Bevölkerung zunächst allgemein auf Zustimmung, so wendet sich dies während der Nachfolgeprozesse. Jetzt ist von „Siegerjustiz“ die Rede. In Ludwigsburg

wird 1958 eine Stelle eingerichtet, die erstmals Beweise über Naziverbrechen in ganz Europa sammelt. Weitere Verbrechen werden aufgedeckt und neue Prozesse kommen in Gang. Ab 1966 müssen sich die Aufseher des KZ Auschwitz vor Gericht verantworten: Scheinbar normale Menschen aus der Gesellschaft stehen vor Gericht, die an der Ermordung der Juden aktiv beteiligt waren. In den Medien wird ausführlich über den Prozess berichtet. In gewisser Weise ist der Auschwitz-Prozess ein Wendepunkt in der Aufarbeitung der NS-Verbrechen. Vielen Deutschen wird erst jetzt die eigene Verstrickung in NS-Verbrechen bewusst.

Da Mord als Straftat gemäß deutscher Rechtsprechung nach 20 Jahren verjährt, entscheidet der Deutsche Bundestag 1965 über eine Verlängerung der Fristen, 1979 wird die Verjährung von Mord- und Völkermord gänzlich aufgehoben. 1970 beginnt in Paderborn der zweite Wewelsburg-Prozess. Bei widersprüchlichen Zeugenaussagen kann den vier Angeklagten keine individuelle Schuld an Mordvergehen nachgewiesen werden, sie werden freigesprochen, andere Straftaten sind bereits verjährt.

Modul 6

Der Schießstand der SS (5:41 Min.)

Im Mai 1941 stellt der Lagerkommandant des KZ Niederhagen den Bauantrag für einen Schießstand im Oberhagen. Das Arbeitsamt Paderborn fordert, die Arbeiten nur mit Häftlingen auszuführen. Leopold Engleitner gehört zum Bautrupps und berichtet über die Arbeiten. Die Häftlinge werden bei den Bauarbeiten misshandelt. Bei dem Versuch zu fliehen, werden sie erschossen. Am Schießstand werden vermutlich auch sowjetische Kriegsgefangene und Partisanen exekutiert. Leopold Engleitner muss beim Abtransport der Leichen helfen.

Kurz vor Kriegsende werden am Schießstand 14 Sowjetbürger und ein Pole erschossen und verscharrt. Ein Verbrechen, das im Mai 1945 für die Bevölkerung von Wewelsburg ein schockierendes Nachspiel haben wird: US-Besatzungstruppen zwingen die Dorfbewohner, die Leichen auszugraben und auf dem Gemeindefriedhof erneut zu begraben. Anna Fründt und Agnes Büttner berichten über dieses Ereignis und ihre damaligen Emotionen.

1961 erfolgt die Umbettung der Toten auf andere Friedhöfe.

Der Schießstand ist 1945 zugeschüttet worden. Seit einigen Jahren finden regelmäßig Workcamps mit Jugendlichen statt, um die Anlage zu pflegen.

Modul 7.1

1. Phase des öffentlichen Gedenkens: 1940er/1950er Jahre (4:22 Min.)

Im April 1945 besetzen amerikanische Soldaten Wewelsburg. Am nahegelegenen Schießstand der SS waren kurz zuvor 14 sowjetische und ein polnischer Zwangsarbeiter erschossen und verscharrt worden. Als die Amerikaner die Leichen entdecken, werden NSDAP-Mitglieder des Dorfes gezwungen, die Leichen auszugraben. Die Dorfbevölkerung muss dabei zusehen. Man will eine öffentliche Bloßstellung der Täter. Die Bewohner aber fühlen sich falsch beschuldigt und verschließen sich der jüngsten Ereignisse ihrer Ortsgeschichte. Die Rede des von den Amerikanern eingesetzten Bürgermeisters stößt auf Ablehnung, der Ortspfarrer verweigert eine Sühnepredigt. Ein gemeinsamer Grabstein auf dem Gemeindefriedhof dient dem Gedenken der letzten Opfer.

Vor dem Gelände des KZ Niederhagen wird von unbekannter Hand ein zweites Gedenkzeichen errichtet: Ein großes Holzkreuz, das dann Ende der 1950er Jahre ebenso unbeobachtet wieder verschwindet. Auf dem ehemaligen Lagergelände leben nun Flüchtlings- und Vertriebenenfamilien.

Modul 7.2

2. Phase des öffentlichen Gedenkens: 1950er – 1970er Jahre (6:54 Min.)

Anfang der 1950er Jahre wird die Wiedereröffnung der Jugendherberge und des Kreismuseums in der Wewelsburg gefeiert. In der „Gruft“ des Nordturmes sorgt ein Bilderzyklus mit Szenen zerstörerischer Folgen der NS-Zeit für Irritation. Nach Diskussionen wird das Mahnmal für die Öffentlichkeit geschlossen.

Wenige Jahre später entsteht bei Böddeken ein Friedhof für die letzten Gefallenen des Krieges, überwiegend SS-Angehörige. Im Geiste der Zeit gedenkt man der eigenen Toten, zumeist der Soldaten. An die Opfer des KZ wird noch nicht gedacht. Wiederum wenige Jahre später wird das Kriegerdenkmal in Wewelsburg um einige Stelen erweitert. Namentliche Erwähnung finden auch Opfer der Vertriebenen und der Flüchtlinge.

1965, zwanzig Jahre nach Kriegsende, wird im Innenhof der Wewelsburg erstmals mit einer bronzenen Gedenktafel auch der Opfer des KZ Nieder-

hagen gedacht. 1973 wird die Tafel jedoch wieder abgenommen, ebenso wird der Gemäldezyklus aus der „Gruft“ entfernt. Die Erinnerung an die NS-Gräueltaten soll getilgt werden.

Modul 7.3

3. Phase des öffentlichen Gedenkens: ab 1975 (5:30 Min.)

Mitte der 1970er Jahre regt sich Protest gegen das Verdrängen der NS-Zeit. Als die Wewelsburg an den Kreis Paderborn übergeht, rückt sie in den Fokus eines breiteren Interesses. Das Verschwinden der Mahnmale fällt auf. Anträge der DKP und der SPD im Kreistag auf neue Mahnmale werden abgelehnt, 1977 beschließt der Kreistag Paderborn die Einrichtung einer zeitgeschichtlichen Dokumentation. Zugleich wird beschlossen, ein Mahnmal auf dem Soldatenfriedhof in Böddeken zu errichten. Die dort erwähnten betroffenen Gruppen sind jedoch so unterschiedlich, dass sie mit dem Gesamtmahnmal auf dem Friedhof nichts anfangen können.

1982 eröffnet das Kreismuseum Wewelsburg im ehemaligen Wachgebäude die Dokumentation „Wewelsburg 1933-1945. Kult- und Terrorstätte der SS“. Die Dokumentations- und Gedenkstätte wird zum Lernort und zur Anlaufstelle für Überlebende. Systematisch wird die SS-Geschichte erforscht. Auch für die Dorfbevölkerung nimmt die Gedenkstätte eine besondere Rolle ein. Jetzt kann ausgesprochen werden, was Jahre unterdrückt worden ist.

Modul 7.4

4. Phase des öffentlichen Gedenkens: 1989/1990er Jahre (5:24 Min.)

Ende der 1980er Jahre entbrennt ein Streit um den Umgang mit dem ehemaligen Lagergelände. Eine große Bürgerinitiative, die weitere Gedenkorte in Wewelsburg verhindern will, entsteht und propagiert gegen das „nationalsozialistische Freilichtmuseum“. Schließlich verständigt man sich, den noch erhaltenen Teil des Appellplatzes nicht zu bebauen. 1992 kommt es auf Einladung des Kreises Paderborn zum ersten Treffen von Überlebenden des KZ Niederhagen. Sie fordern ein Zeichen auf dem ehemaligen Lagergelände, das an ihre Leiden erinnern soll. Doch dafür ist es noch zu früh.

1995 gibt es die erste Gedenkfeier mit Überlebenden auf dem Appellplatz, an dem auch Wewelsburger teilnehmen. Durch die Begegnung mit den Überlebenden erhalten die Opfer Gesichter. 1998 beginnen junge Wewelsburger, sich für ein Mahnmal einzusetzen.

Modul 7.5

5. Phase des öffentlichen Gedenkens: Einweihung des Mahnmals am 2. April 2000 (3:29 Min.)

Am 2. April 2000, 65 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, wird auf dem Appellplatz des ehemaligen KZ Niederhagen ein dauerhaftes Mahnmal zum Gedenken der Opfer der SS-Gewalt in Wewelsburg eingeweiht. Mark Weidman, ein in New York lebender ehemaliger Lagerinsasse, hält die Festansprache.

Modul 8.1

Zeitzeugen-Interview Iwan Baglikow (*1923) (11:54 Min.)

Die Eltern von Iwan Petrovich Baglikow waren Bauern. 1929 zog die Familie nach Kursk. Der Vater wurde Arbeiter, die Mutter war Hausfrau. Iwan hatte fünf Geschwister. 1942 wurde er als Siebzehnjähriger mit seiner vierzehnjährigen Schwester zum Arbeitseinsatz nach Deutschland verschleppt. Von seinen Arbeitsstellen in der Rüstungsindustrie und Landwirtschaft unternahm er mehrere Fluchtversuche. Die Gestapo griff ihn auf und wies ihn in das Arbeitserziehungslager Liebenau an der Weser ein. Nach weiteren Gefängnisaufenthalten wurde Iwan Baglikow als politischer Häftling in das KZ Niederhagen eingewiesen.

Im Krankenrevier sah Baglikow „zwei Haufen mit nackten Menschen, von denen sich einige noch bewegten“. Alle aber waren bereits als Tote gekennzeichnet. Von daher verließ er nach einer Operation umgehend das Krankenrevier. Fluchtversuche unternahm er in Wewelsburg nicht mehr.

Nach Auflösung des KZ Niederhagen wurde Baglikow in das KZ Sachsenhausen überführt und bei Evakuierung dieses Lagers auf den Todesmarsch geschickt. Straßen und Straßengräben waren übersät mit den Leichen von Männern und Frauen. Die Sowjetarmee befreite Iwan Baglikow im Mai 1945 und schickte ihn zusammen mit anderen auf einen

zweimonatigen Fußmarsch in die Erzbergwerke in den Ural. Erst im September 1946 sah er seine Familie wieder. Ein Lied erinnert ihn an die Zeit in Deutschland und die Trennung von seiner Mutter.

Modul 8.2

Zeitzeugen-Interview Leopold Engleitner (*1905) (9:00 Min.)

1905 in Österreich geboren und 1932 als Zeuge Jehovas getauft, wurde Leopold Engleitner 1939 aufgrund der Aktivitäten für seine Glaubensgemeinschaft in das KZ Buchenwald eingewiesen und gelangte im Frühjahr 1941 nach Wewelsburg. Wie andere Häftlinge litt er unter unzureichendem Schuhwerk und zu dünner Kleidung; geleerte Zementsäcke wurden wie eine Jacke unter der dünnen Häftlingskleidung getragen. Die SS versuchte dieses zu unterbinden. SS-Wachmänner verhielten sich ihm gegenüber unterschiedlich: Einer steckte ihm Brot zu, ein anderer misshandelte ihn schwer.

Leopold Engleitner wurde in Wewelsburg eine Erklärung vorgelegt, die er unterschreiben sollte, um seinem Glauben abzuschwören. Im Gegenzug wurde ihm die Entlassung versprochen. Engleitner verweigerte die Unterschrift. Er musste im Lager bleiben, war aber überzeugt, dass er überleben würde. 1943 wurde er aus dem KZ zur Arbeit in die Landwirtschaft entlassen.

Nach dem Krieg machte Engleitner die Erfahrung, dass seine Mitmenschen in ihm als ehemaligem KZler einen Verbrecher sahen. Erst spät wurde er rehabilitiert und sein konsequent standhaftes Verweigern öffentlich gewürdigt.

Modul 8.3

Zeitzeugen-Interview Walentin Perow (1923 – 2009) (8:05 Min.)

Mit acht Jahren verlor Walentin Perow seine Eltern und verbrachte seine Kindheit bei einer Tante und im Kinderheim. 1942 verschleppte ihn die deutsche Polizei nach Köln zum Arbeitseinsatz. Als er beim Verladen von Lebensmitteln eine Kiste zur Seite schaffen wollte, wurde er entdeckt und der Gestapo übergeben, die ihn Anfang März 1943 in das KZ Niederhagen einwies. Die SS erwartete die Gefangenen mit Gewehren und Hunden.

Ein SS-Mann übergoss die Neuankömmlinge im Waschraum mit eiskaltem Wasser. Gearbeitet wurde im Steinbruch und in der Landwirtschaft. Perow fürchtete sich davor, krank zu werden und ins Krankenrevier zu kommen.

Bald wurde Walentin Perow in das KZ Ravensbrück überstellt und erlebte später auch noch die Konzentrationslager in Sachsenhausen, Neuengamme und Dachau. Er wurde von amerikanischen Truppen befreit. Den ungerechten Vorwurf, als Vaterlandsverräter mit den Deutschen zusammengearbeitet zu haben, konnte Perow in mehreren Verhören durch sowjetische Militärbehörden widerlegen und er durfte in seine Heimat zurückkehren.

Modul 8.4

Zeitzeugen-Interview Otto Preuss (1914 – 2003)

„Wir werden ja zum Leben sagen, denn einmal kommt der Tag, da sind wir frei“, singt Otto Preuss mit dem Wewelsburg-Lied, bevor er anfängt, seine Lebensgeschichte zu erzählen. Mit 14 Jahren begann er eine Lehre als Maurer und ging nach deren Beendigung auf Wanderschaft. In Herford schloss er sich der sozialistischen Arbeiterjugend an. Von der Gestapo wurde er im März 1933 verhaftet. Nach zwei Monaten Haft gelang ihm die Flucht nach Belgien. Hier beteiligte er sich an der Arbeit der sozialistischen Antikriegsliga und wurde Mitglied der „Roten Rebellen“. Nach dem Einmarsch der Nationalsozialisten in Belgien wurde Otto Preuss im Oktober 1940 abermals verhaftet und kam im März 1941 in das KZ Sachsenhausen. Er schildert die Solidarität untereinander als wichtige Erfahrung zur Hebung der Moral, um die Erniedrigungen und Qualen durch die SS aushalten zu können. Im Oktober 1941 kam er dann nach Wewelsburg, wo er die SS-Wachmannschaften als besonders brutal erlebte. Im April 1943 wurde Otto Preuss in das KZ Ravensbrück überstellt, später in das KZ Sachsenhausen. Auf dem Todesmarsch gelang ihm die Flucht.

1970 kehrte er das erste Mal nach Wewelsburg zurück und fand es gänzlich verändert vor. Zudem stieß er auf Schweigen und Ablehnung. Anfangs fiel es ihm schwer, über die Erlebnisse im Lager zu berichten. Später war Otto Preuss ein gern gesehener Gast in Wewelsburg. Ihm lag viel daran, mit Jugendlichen in der Gedenkstätte ins Gespräch zu kommen.

Modul 8.5

Zeitzeugen-Interview Mark Weidman (1923 – 2003)

Mark Weidman wurde 1923 als Sohn wohlhabender jüdischer Eltern im Kreis Lemberg in Polen (heute Ukraine) geboren. Sein Vater war Manager

in der regionalen Ölindustrie und die Familie bewohnte zusammen mit den Großeltern ein eigenes Haus. Mark Weidman hatte eine schöne Kindheit und blickte hoffnungsvoll in die Zukunft. Er war zehn Jahre alt, als Hitler 1933 an die Macht kam. Dass Hitlers Antisemitismus auch nach Polen kommen würde, konnten sich die Weidmans nicht vorstellen. Das änderte sich schlagartig mit Kriegsbeginn im September 1939. In einem Versteck überlebte Mark Weidman einen Pogrom ukrainischer Truppen. Mit dem Urlaubsschein eines katholischen Polen floh er als Ostarbeiter in das Deutsche Reich. Vom Zug aus konnte er die Erschießung von Juden durch Deutsche sehen. Mitreisende Polen und Ukrainer lachten darüber.

Mark Weidman fand Arbeit im Ruhrbergbau. Aufgrund fehlender Arbeitspapiere wurde er von der Gestapo verhaftet und gelangte schließlich Anfang 1943 in das KZ Niederhagen. Der Geruch verbrannter Leichen im Krematorium ließen ihn die schlimmen Zustände im Konzentrationslager erahnen.

Die Häftlinge mussten in den Steinbrüchen arbeiten und er erlebte, wie viele an Hunger oder den Schlägen der Wachmannschaften starben. Bei der samstäglichen Läusekontrolle durch den Barackenältesten hatte er Sorge, aufgrund seiner Beschneidung als Jude erkannt zu werden. Nach wenigen Monaten wurde Mark Weidman in das KZ Ravensbrück überstellt. Ende April 1945 gelang ihm auf dem Todesmarsch die Flucht. Er ging zurück nach Polen und suchte seinen Vater und seine Schwester. Im Juli 1946 entschlossen sich die Weidmans das Land zu verlassen. Polen war für sie kein Land mehr, um als Juden dort leben zu können. 1950 emigrierte Mark Weidman in die USA. Jahrelang konnte er über seine Erlebnisse nicht sprechen.

Modul 9

Volksgemeinschaft und Gegenmenschlichkeit (12:04 Min., nur deutsch)

Dieses Filmmodul wird geprägt durch die Parallelstellung von Auszügen der Rede von Harald Welzer (Kulturwissenschaftliches Institut, Essen) zur Eröffnung der neuen Ausstellung „Ideologie und Terror der SS“ im Kreismuseum Wewelsburg und Auszügen aus einem Interview mit Johannes Tuchel (Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Berlin).

In sechs Abschnitte gegliedert – die einzeln anwählbar sind – äußern sich Welzer und Tuchel zu den Themen „Biographische Beispiele“ (2:01 Min.),

„Motive der Mitläufer und der Widerstandskämpfer“ (2:52 Min.), das „Wissen über die Verbrechen der Nationalsozialisten“ (1:06 Min.), „die Wahlmöglichkeit für oder gegen das NS-Regime“ (2:42 Min.), die „Auseinandersetzung mit der Vergangenheit in der Nachkriegszeit“ (1:48 Min.), in der bis in die 60er Jahre Widerstandskämpfer gegen Hitler als Verräter angesehen wurden und schließlich den „Gegenwartbezug“ (1:35 Min.). Quintessenz ist: Jeder kann wählen, sich bequem auf das Sofa zu setzen oder etwas zu tun.

Der ROM-Teil

Der ROM-Teil ist nur über einen PC oder MAC mit DVD-Laufwerk nutzbar. Der ROM-Teil enthält eine PDF, in der aus Gründen der schnelleren Zugriffsmöglichkeit alle 9 Arbeitsblätter enthalten sind:

- Arbeitsblatt: Der Film
Wewelsburg – Ideologie und Terror der SS
- Arbeitsblatt Modul 5: Von Nürnberg nach Wewelsburg.
Strafverfolgung und SS-Verbrechen
- Arbeitsblatt Modul 6: Der Schießstand der SS
- Arbeitsblatt Modul 8.1: Zeitzeugen Interview Iwan Baglikow
- Arbeitsblatt Modul 8.2: Zeitzeugen Interview Leopold Engleitner
- Arbeitsblatt Modul 8.3: Zeitzeugen Interview Walentin Perow
- Arbeitsblatt Modul 8.4: Zeitzeugen Interview Otto Preuss
- Arbeitsblatt Modul 8.5: Zeitzeugen Interview Mark Weidman
- Arbeitsblatt Modul 9: Volksgemeinschaft und Gegenmenschlichkeit

Filmographische Angaben:

Der Film: Wewelsburg – Ideologie und Terror der SS

Ein Film von Anne Roerkohl und Gesa Kok

Kamera: Dieter Fietzke, Udo Westbrock

Schnitt: Christoph Kemper, Kerstin Sieren

Lichteffekte: Thomas Moormann, Jonas Köhne

Projektion: Johannes Rippert, event:ware

Redaktion: Kirsten John-Stucke, Hermann-Josef Höper

Sprecher: Philipp Schepmann

Zitatensprecher: Andreas Ladwig
Englische/r Sprecherinnen / Sprecher: Sue Cox, Jane Klingemann,
Thomas Zahner
Ton: Detlef Schöning
Musik: Andreas Wilting

Dank an

Bundesarchiv/Transit Film GmbH, Berlin
Bayerische Staatsbibliothek München
Stiftung Bayerische Gedenkstätten, KZ-Gedenkstätte Dachau
Imperial War Museum London
Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn

© 2011, Anne Roerkohl dokumentARfilm GmbH, Münster im Auftrag des
Kreismuseum Wewelsburg und des LWL-Medienzentrums für Westfalen

Die Filmmodule (Einzelnachweis in den Abspännen der Module):

Buch und Regie: Anne Roerkohl, Gesa Kok
Wissenschaftliche Beratung: Wulff E. Brebeck, Kirsten John-Stucke,
Dana Schlegelmilch
Kamera: Dieter Fietzke, Udo Westbrock
Schnitt: Christoph Kemper, Kerstin Sieren
Ton: Dirk Vollenbroich, Detlef Schöning
Musik: Andreas Wilting
Sprecher: Philipp Schepmann
Englische/r Sprecherinnen / Sprecher: Sue Cox, Jane Klingemann,
Thomas Zahner

Dank für ihr Mitwirken

Iwan Baglikow, Sebastian Brather, Wulff E. Brebeck, Agnes Büttner, Leo-
pold Engleitner, Anna Fründt, Uta Halle, Hans-Joachim Lang, Walentin
Perow, Otto Preuss, Kim Christian Priemel, Bernhard Rammerstorfer,
Mark Weidman

Dank für die Zurverfügungstellung von Archivalien

Antifaschistisches Pressearchiv und Bildungszentrum (Apabiz e.V.) Berlin;
Arri Media Worldsales, München; Atelier Weidner Händle, Stuttgart; Bun-
desarchiv Filmarchiv / TransitFilm GmbH, Berlin; Bundesarchiv Koblenz;
Deutsche Wochenschau GmbH, Hamburg; Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn;

Hans-Joachim Lang, Tübingen; Hessischer Rundfunk (hr-media); Pfahlbaumuseum Unteruhldingen; National Archives, Washington; Progress Filmverleih, Berlin; Sälzer Fenster (Salzkottener Stadtfernsehen); Landesamt Büren; Verlag Filmschriften, Christian Unucka, Herbertshausen

Für die Produktion dieser DVD war es leider nicht möglich, sämtliche Bildrechte einwandfrei zu klären. Berechtigte Ansprüche richten Sie bitte an das LWL-Medienzentrum für Westfalen.

© 2010, Anne Roerkohl dokumentARfilm GmbH, Münster
im Auftrag des Kreismuseum Wewelsburg

ROM-Teil

Entwurf und Texte Arbeitsblätter: Kirsten John-Stucke, Heiner Hansmeier
Gestaltung: Ute Havers

DVD

DVD-Authoring: Thomas Moormann

Text Booklet: Hermann-Josef Höper

Gestaltung: Ute Havers

Druck: Merkur Druck GmbH & Co. KG, Detmold

Produktionsleitung: Hermann-Josef Höper

Eine Produktion des LWL-Medienzentrum für Westfalen
in Kooperation mit dem Kreismuseum Wewelsburg

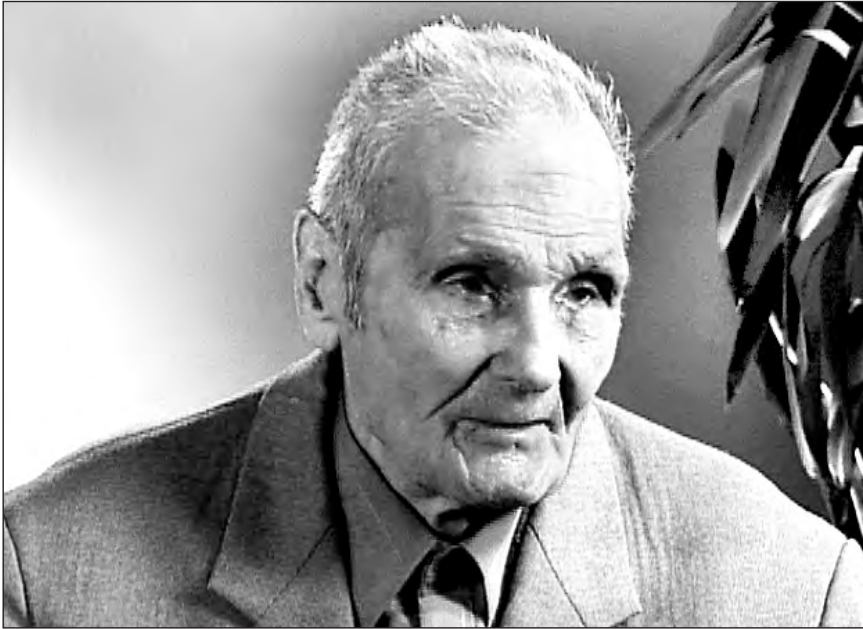
© 2011 Landschaftsverband Westfalen-Lippe



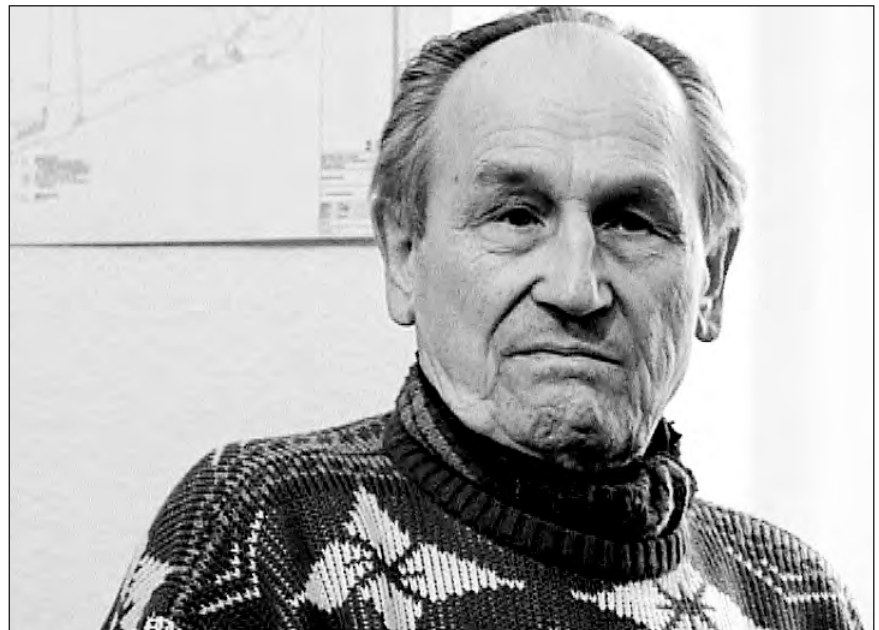
Zeitzeuge / Contemporary Witnesses Iwan Baglikow (* 1923)



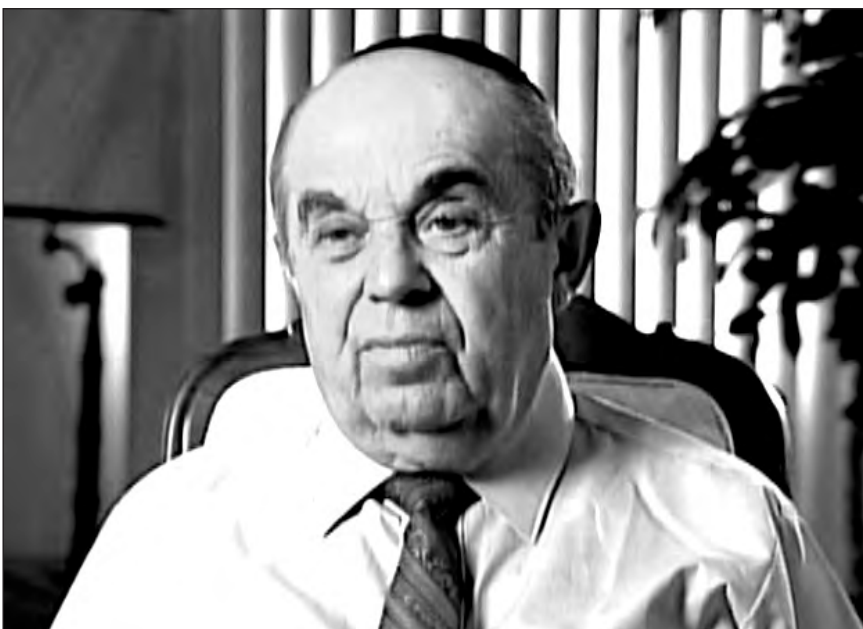
Zeitzeuge / Contemporary Witnesses Leopold Engleitner (* 1905)



Zeitzeuge / Contemporary
Witnesses Walentin Perow
(1923 - 2009)



Zeitzeuge / Contemporary
Witnesses Otto Preuss
(1914 - 2003)



Zeitzeuge / Contemporary
Witnesses Mark Weidmann
(1923 - 2003)

Wewelsburg – Ideology and Terror of the SS

Introduction

Wewelsburg Castle, which is located near Büren in the District of Paderborn, played a critical role in the history of Westphalia under National Socialism. The former second residence of the Paderborn prince bishops, which stands high above the Alme Valley, was chosen by Reich Leader SS Heinrich Himmler, because he wanted to convert it into an ideological centre and meeting place for SS Group Leaders. Himmler attached great importance to the mighty north tower. In the development plans, the castle assumed gargantuan proportions. Had these plans been implemented, the entire village of Wewelsburg would have been destroyed.

In spring 1939, a concentration camp was built near the castle and the village of Wewelsburg. Two years later, it was granted higher status as the independent Niederhagen Concentration Camp, where 3,900 inmates were incarcerated, including Jehovah's witnesses, political prisoners and men classed as „asocial“ and „criminal“. From 1941 on, a growing number of Polish and Soviet forced labourers arrived. They were to be put to work extending the castle complex. Work in the quarry took its toll: the brutality of the guards was notorious, the inmates' clothing too thin – especially for the winter months – and food supplies inadequate. As a result, this little-known camp had a high death rate. At least 1,285 of the 3,900 inmates in Wewelsburg died. A special crematorium was built to cremate the corpses. Work on the castle was stopped in 1943, and Niederhagen Concentration Camp closed. Forty-two inmates remained in the Camp until it was liberated by American troops on 2 April 1945. A few days earlier, Himmler had given the order to blow up Wewelsburg Castle.

The moment Himmler took over the castle, he excluded the public. At first, the SS tried to firmly establish itself in the village with its „volkisch“ ideas. However, once the concentration camp had been built and the gargantuan building plans announced, the relationship between the SS and the villagers deteriorated. The SS remained a foreign body. During the post-war period, many villagers refused to face up to the things that had happened there during the war. They did not feel they shared any responsibility, let alone any collective or social guilt, for the atrocities perpetrated on the inmates. At the same time, spiritual myths and fantastic legends arose around Wewelsburg Castle, and especially the „Crypt“ in the North Tower. In the meantime, Wewelsburg Castle has become a projection surface for esoteric, satanic and extremely right-wing ideas.

The first attempt (in 1950) to establish a memorial in the “Crypt” of the North Tower in remembrance of the time of National Socialism provoked incomprehension and public condemnation. It was only after some of the – military – victims and subsequently the refugees and displaced persons, too, were commemorated that people began to make a serious and sustained effort to reappraise SS history. In 1982, after some public controversy, the District of Paderborn opened the contemporary history documentation „Wewelsburg 1933 – 1945: Cult and Terror of the SS” in the former guardhouse. A few years later, the Landesbildstelle Westfalen and the management of the documentation and memorial centre compiled two series of slides, with twelve picture motifs each, thematising “The Concentration Camp” and this “Cult Centre of the SS Order”. The illustrations showed objects and photographs from the camp and, broke the uniform mass of SS men down into individual members by naming them and giving them a face (with the aid of photographs). The publishers considered it very important to make the visual and written documents they had received available to the public again. They also wanted to inform those who saw the slide series not only of the outrageousness of executing a 15-year-old Jewish boy at Niederhagen Concentration Camp for committing the “racially disgraceful” act of throwing a snowball at a group of girls, but also to give people an opportunity to read about this and see it for themselves in official and civil documents. Not long afterwards, an English translation also appeared in the two media, summarised in booklet form with twenty-four slides.

The documentary and memorial centre won widespread recognition among Wewelsburg’s inhabitants, who now became increasingly receptive to their village’s history. In the late 1980s, however, during a dispute over plans to build on the former Roll Call Square, a large citizens’ initiative arose in opposition to the “National Socialist open-air museum” in Wewelsburg. It attempted to stop the establishment of further memorial sites in and around Wewelsburg. Ultimately, curators of historic buildings and monuments, as well as the town of Büren and its citizens, agreed to leave Roll Call Square as it was, and to mark the sites where the barracks had once stood. In 1992, the District of Paderborn invited survivors of Niederhagen Concentration Camp to an initial meeting. The survivors called for a symbol of remembrance of their suffering on the former camp grounds. But it was still too early for such a step. It was only in 1995 that the first commemorative ceremony was held on Roll Call Square, atten-

ded not only by former inmates, but by Wewelsburg villagers, too. When local people met the survivors, the victims lost their anonymity. Contacts arose between the survivors and the villagers. Many of the younger villagers became involved. And when they were talking with them, the former inmates broke their silence. Deeply moved emotionally, they began to speak about their suffering.

In 1996, the Landesbildstelle Westfalen released a video film entitled "Wewelsburg. Kult und Terrorstätte der SS", focusing on the experiences and recollections of the former political prisoner Otto Preuss. It was impressive the way he described the solidarity between the inmates, the brutality of the guard detachments and villagers' denial of the events twenty-five years after they had happened. The film also made media history: in the year 2000, it was released as a VHS video cassette, with an English translation of the commentary. In 2006, both versions of the film were released on DVD. Right up to his death in 2003, Otto Preuss would often revisit the memorial site, seeking – more than anything else – dialogue with young people.

At the suggestion of young villagers, a provisional memorial was erected at the former concentration camp parade ground in 1998. Annual commemoration ceremonies were planned. On 2 April 2000, a permanent memorial commemorating the victims of SS violence was unveiled on the former parade ground in the presence of countless survivors from many different nations.

In 2007, the twenty-four themes of the two slide series issued in 1988 were released on a bilingual CD-ROM, supplemented with German and English booklets.

In mid-April 2010, a permanent exhibition based on a completely new concept opened in the newly equipped Memorial Museum Wewelsburg 1933-1945. The exhibition was entitled: "Wewelsburg – Ideology and Terror of the SS" The new exhibition on the basement floors of the former guardhouse combines events that took place in Wewelsburg during the Third Reich with an extensive presentation on the SS as a whole. It also presents the ideological ambitions and world view of the SS, as well as the criminal consequences. Furthermore, the exhibition displays countless objects from the everyday lives of the SS, as well as existential realities at the concentration camp. At many stages of the exhibition film modules are employed that convey more detailed information on, for instance, the SS's expeditions and archaeological digs. Another new section

dealing with "Phases of Commemoration" shows how post-war society in general and Wewelsburg villagers in particular have dealt with SS terror. For the first time ever, former inmates of Niederhagen Concentration Camp talk about their experiences in the concentration camp prison and their efforts to live a new life in freedom after the war.

Only one year after the opening of the new permanent exhibition, the LWL-Medienzentrum für Westfalen now publish this completely new DVD in co-operation with Wewelsburg District Museum. Disc 1 contains the film "Wewelsburg – Ideology and Terror of the SS" in both German and English. It was commissioned by Anne Roerkohl dokumentARfilm GmbH. Disc 2 contains eighteen film clips conceived for the exhibition, seventeen of which are in German and English. A remarkable feature is the inclusion of archive material, some of which is quite astonishing, as well as five interviews conducted with former inmates. Great importance has been attached to letting contemporary witnesses speak in their own languages. For this reason, some of the contributions are accompanied by German and English subtitles. There is also a printable PDF file containing learning materials, in German, on the film and some of the film modules.

The theme of SS ideology and terror as manifested in Wewelsburg, and closely connected with the name of Heinrich Himmler, has been treated many times by the LWL-Medienzentrum für Westfalen and the District Museum of Wewelsburg. It is now being released on state-of-the-art media carriers. Never before have we revised our treatment of this theme so thoroughly or presented such a wealth of material under one title.

Kirsten John-Stucke, Hermann-Josef Höper

Disc One

The Film: Wewelsburg – Ideology and Terror of the SS ca. 23 min.

Heinrich Himmler regards East Westphalia-Lippe, the home of “Herman the Cherusker”, as the heartland of Germania. He views the Externsteine rock formation in Teutoburg Forest, and Wewelsburg Castle near Paderborn as part of the Germania myth. Himmler wants to transform the triangular castle into a meeting place for his highest SS officers: a sort of refuge for his SS elite, well out of the public eye. In Himmler's eyes, the SS is the new racial and military aristocracy of the Third Reich. In 1934, he leases the castle. The public is excluded. Visits to the castle are prohibited.

Symbols and signs – as well as the ostensibly Germanic ornamentation that pervades the SS's daily life at Wewelsburg Castle – are used to weld the SS men together. Supposedly ancient Germanic customs are revived. The SS reinterprets Christian customs and traditions: they are now transformed into new religion for the whole family: the so-called “Sippengemeinschaft”. A marriage ritual replaces the church wedding ceremony. SS ideology also seizes on the woman's role – and idealises her as mother.

Those who don't belong to the “volkish community” are excluded. In 1939, the first inmates are sent to Wewelsburg – providing cheap labour for the gargantuan plans to convert and extend the castle complex. By 1941, Niederhagen Concentration Camp is an independent camp. It will later have its own crematorium. Maltreatment of the inmates – including Jehovah's Witnesses, political prisoners and foreign forced labourers – is the order of the day. Work in the quarry is murderous. Deprived of their rights, individuals are reduced to being numbers in a mass. Inmates are killed for the most trivial of reasons.

Otto Preuss, a political prisoner, and Mark Weidmann, a Polish Jew who succeeds (with a false Christian identity) in escaping the pogroms in the district of Lemberg, recall life in Niederhagen Concentration Camp in Wewelsburg. Defenceless, the inmates are completely at the mercy of the guards, who rob them of their dignity. Attempts to flee are punished ruthlessly. Although Niederhagen Concentration Camp is small as camps go, it is conspicuous for its extremely high death rate. In 1943, the main

camp is closed down. Otto Preuss and Mark Weidmann are transferred to Ravensbruck Concentration Camp. Shortly before the war ends, Himmler gives the order to blow up the castle. In May 1945, the former Reich Leader SS commits suicide in British captivity.

Disc Two

The Film Modules:

Module 1

Between Science and Propaganda – SS Archaeology and Genealogy 10:50 min.

In 1936, the SS commissions the film "German History Comes Alive". It shows how intimately science and ideology are interconnected. The National Socialist state attaches great importance to prehistory and early history: for uncovering traces of the Germans' ancestors and of Germany's past in order to "revive" it. The SS uses the history of the ancient Germans in order to legitimate itself. Two men distinguish themselves in this regard: Alfred Rosenberg with his "Rosenberg Office", and Heinrich Himmler with his "SS Ahnenerbe". The rivalry between them is intense. Very early on, Himmler begins adorning his office with replicas of prehistorical pottery. Concentration camp inmates have to make replicas at the Porzellanmanufaktur Allach company near Dachau. The population is meant to identify with its supposed Teutonic past. Maps pinpoint the sites of supposedly Germanic finds in the Netherlands, France and Eastern Europe. These maps also underline the territorial claims of the Germans and serve to legitimate the National Socialists' war of aggression. During the war, scientists working for Rosenberg's office and members of the SS-Ahnenerbe follow the tracks of the advancing soldiers. Cultural assets are stolen on a vast scale.

Although the theft of cultural assets stops when the war ends in 1945, there is no break with the Nazi period at the universities. SS archaeologists, in particular, return to their chairs in prehistory and early history. And they continue not only to shape doctrine, but also to cast themselves as victims of the Nazi period. It will take until the 1990s before academics begin to reappraise the history of their discipline.

Module 2

Between Adventure and Crime – The Tibet Expedition and SS “Racial Research” 9:41 min.

SS Researchers conduct an expedition in the Himalayas, too. Their documentary “Secret Tibet” is shown in the cinemas in 1943. The exoticism of a faraway place helps people to forget the air-raid sirens and hunger. In a Tibet that is still largely unexplored, SS researchers are supposed to find evidence of the origins of the Aryan race. Anthropologist Bruno Beger examines the various races. At the time, people did not have very differentiated views on race. Reich Leader SS Heinrich Himmler and his racial research study unit support the exhibition. Adventure, science and racial fanaticism – an alarming mixture.

When he returns from the Himalayas, Beger is commissioned by the SS to continue his racial research. This time, he has to procure the skulls of Jews for the University of Strasbourg's collection. In July 1943, Beger visits Auschwitz, where he examines Jews from all over Europe. He selects 29 women and 57 men, who are then murdered in the gas chamber at Natzweiler Concentration Camp in Alsace. Their skeletons are preserved for the racial exhibitions. When – during the post-war trials – Beger claims that the inmates at Auschwitz had forfeited their lives in any case, his words reflect a new level of unscrupulousness.

Module 3

Germanic Myth or the Falsification of History 7:44 min.

The SS try to reconstruct Germanic prehistory. To this end, they use modern science to demonstrate that Nazi ideologies are not the insane ideas of racist dreamers. They claim that it was the shortage of space and overpopulation that drove the Elbe Germans westwards. A crude view of history is combined with ostensibly scientific methods. Pre-historical peoples are subsumed under one term: the “Teutons” – the forefathers of the Germans. And even though archaeological sources do not allow for such an interpretation, the popular media rigidly stick to this simplified view of the past. Throughout the Nazi period, this fabricated image of the ancient Germans was used to ideologically educate an entire generation. People in far-right circles still evoke this image of the ancient Germans, thus encouraging racist attacks.

Module 4.1

The “Crypt” in the North Tower – From the “Ceremonial Hall of Mourning” of the SS to a Memorial Centre

5:54 min.

In November 1933, the SS starts working on its plans for Wewelsburg Castle. With the aid of his architect, Hermann Bartels, Himmler aims to transform Wewelsburg Castle into an elitist ideological school for SS officers. The North Tower is assigned a central role in this. Bartels designs three rooms as ceremonial meeting places for the SS Group Leaders: a “Crypt” in the cellar, an Obergruppenführersaal on the ground floor and – at the top, a hall with a large dome. However, the domed hall is never constructed. When the Second World War begins, the plans for the North Tower assume increasingly gargantuan proportions. Wewelsburg castle now stands at the centre of the world: as a place where higher SS officers can find self-reassurance. It is so vast that the village of Wewelsburg would have to be shifted to make way for its construction. Work on the North Tower is done mainly by inmates from Niederhagen Concentration Camp. SS records refer to the “Crypt” as the ceremonial hall of mourning. Surviving pipes suggest that an eternal flame was supposed to burn in the centre of the room. There is, however, no precise description of the functions of the rooms in the North Tower. Evidence shows that they were never used. At the end of the war, Himmler ordered the castle to be blown up.

In 1950, a festival is staged to celebrate the reopening of the youth hostel and the district museum. Büren artist Josef Glahe does a series of ten expressionist paintings for the “Crypt”. The population greets with scepticism – and rejects – the memorial for the victims of the National Socialist regime. In 1973, the paintings are officially removed. The population is not yet ready to deal with Wewelsburg's SS past. Only when the memorial museum re-opens in April 2010, are the paintings exhibited publicly again.

Module 4.2

Legends Surrounding the North Tower and the “Crypt”

4:28 min.

From the very start, the SS tries to veil Wewelsburg Castle in secrecy - inspiring the wildest speculation imaginable after the war. The “Crypt”, for instance, is called the “Walhalla”: children are supposedly “baptised”

there, and salt, water and bread allegedly served when marriages are consecrated – as was, apparently, customary among the Teutons. Himmler plays a crucial role in all this. After the SS have taken over the castle, the public is excluded. From 1939 on, the SS employs concentration camp inmates, and not the Reich Labour Service, to extend the castle. To divert attention from Wewelsburg Castle, the concentration camp is renamed Niederhagen Concentration Camp. In March 1945, Himmler gives the order to blow up Wewelsburg Castle and to destroy all traces of the past.

The destruction of much of the castle results in ever more legends being woven around it after the war. The very idea that the SS was once used the castle rooms for sacred purposes and held Germanic-heathen mourning ceremonies in the “Crypt” exercises a strange fascination on people. To Neo-Nazis, esoterics and Satanists, the “Crypt” is a place shrouded in mystery, where the spirit of the SS lives on. In fact, however, the North Tower remains a building site until the end of the war: Wewelsburg Castle never becomes an ideological cult centre of the SS.

Module 5

From Nuremberg to Wewelsburg – Prosecuting SS War Criminals 8:40 min.

In 1946, the International Military Tribunal convenes at the Palace of Justice in Nuremberg to judge the leading Nazi war criminals. Twenty-one high-ranking Nazis, the surviving top Nazi leaders, are to be called to account before the court. The SS is banned as a criminal organisation. From now on, people can be sentenced for belonging to the SS.

Initially the sentences passed on the principal war criminals find widespread approval among the population, but during subsequent trials the mood changes. There is now talk of “victor’s justice”. In 1958, an office is established in Ludwigsburg to gather – for the first time – evidence of Nazi crimes all over Europe. Further crimes are exposed and new trials begin. From 1966 on, Auschwitz Concentration Camp guards stand accused before court. Seemingly normal people are brought before court who have been actively involved in the murder of Jews. The media report on the trial in great detail. In a certain sense, the Auschwitz trial is a turning point in dealing with Nazi crimes. Now, for the first time, many Germans are aware of their own involvement in Nazi crimes.

Under German law murder comes under the statute of limitations after twenty years. Because of this, in 1965, the German Bundestag decides to extend the deadlines. In 1979, the statute of limitations is abolished completely for murder and genocide. In 1970, the second Wewelsburg trial begins in Paderborn. However, witnesses' statements contradict one another, making it impossible to prove that the four accused are guilty, individually, of the murders. They are acquitted. Other crimes cannot be prosecuted, as they come under the statute of limitations.

Module 6

The SS Firing Range

5:41 min.

In May 1941, the Niederhagen Concentration Camp Commander applies to have a firing range built in Oberhagen. Paderborn employment exchange insists that the work must be done by camp inmates only. Leopold Engleitner, who belongs to the gang of building workers, reports on the work. The inmates are maltreated while they are working. If they try to escape they are shot dead. It is quite likely that Soviet prisoners of war and partisans are also executed at the firing range. Leopold Engleitner has to help to dispose of the corpses.

Shortly before the war ends, the SS shoot one Polish and 14 Soviet citizens at the firing range and burn their bodies. In May 1945, this crime will have traumatic consequences for the population of Wewelsburg. US occupying forces compel the villagers to excavate the corpses and bury them again in the parish cemetery. Anna Fründt and Agnes Büttner report on this event and how they felt at the time. In 1961, the dead are reburied in other cemeteries.

In 1945, the firing range is filled in. For several years now, regular work camps have been held with young people in order to take care of the site.

Module 7.1

The First Phase of Public Commemoration 1940s – 1950s

4:22 min.

In April 1945, American troops arrive and occupy the village. Just before the war ends, the SS shoot 14 Soviet and one Polish forced labourer and burn their bodies. When the Americans discover the corpses, they force Nazi party members in the village to dig them up. The village population

is made to watch. The Americans want to publicly expose the culprits. The inhabitants feel that they have been wrongly accused, however, and block out the most recent events in their local history. The speech given by the mayor the Americans have appointed meets with disapproval. The village vicar refuses to hold a prayer of conciliation. A joint tombstone in the parish cemetery is erected to commemorate these last victims. A second commemorative symbol is erected anonymously in front of the grounds of Niederhagen Concentration Camp: a large wooden cross, which also disappears unnoticed at the end of the 1950s. Refugees and displaced persons now live on the former camp grounds.

Module 7.2

The Second Phase of Public Commemoration 1950s – 1970s

6:54 min.

In the early 1950s, a festival is held to celebrate the reopening of the youth hostel and the district museum in Wewelsburg Castle. A cycle of pictures in the “Crypt” of the North Tower showing scenes of the destructive consequences of the Nazi period unsettles people. After a number of discussions, the memorial is closed to the public.

A few years later, a cemetery devoted to the last of those who fell in action – mostly SS members – is opened in Böddeken. In line with the spirit of the times, it commemorates the German dead: mostly soldiers. At the time, nobody thinks of the concentration camp victims. A few years later, however, three steles are added to the war memorial in Wewelsburg. Now, the victims among the refugees and displaced persons are also mentioned by name.

In 1965, twenty years after the end of the war, the victims of Niederhagen Concentration Camp are also commemorated – for the first time – on a bronze memorial plaque in Wewelsburg Castle courtyard. In 1973, however, the plaque is removed again, along with the series of paintings in the “Crypt”. The culprits aim to purge all memories of the Nazi atrocities.

Module 7.3

The Third Phase of Public Commemoration: from 1975 on

5:30 min.

In the mid-1970s, people begin to protest against the suppression of memories of the Nazi period. When Wewelsburg Castle passes into the hands of the District of Paderborn, it becomes the focus of a much broa-

der interest. The disappearance of the memorials cannot be ignored. In the district assembly, the Communist Party and the SPD file motions for new memorials, but they are rejected. In 1977, Paderborn District Assembly votes to create a documentation on contemporary history. It also decides to erect a memorial in the soldiers' cemetery in Böddeken. The groups mentioned are so different from one another, however, that they cannot imagine having a joint memorial in the cemetery.

In 1982, Wewelsburg District Museum opens the documentation "Wewelsburg 1933-1945. Cult and Terror of the SS" in the former guardhouse. The documentary and memorial centre is now a learning centre, and a focal point for camp survivors. People come here to do systematic research into the SS. The memorial centre has now become very important for the villagers, too. They are now able to talk about things that had been repressed for years.

Module 7.4

The Fourth Phase of Public Commemoration: 1989 – 1990s

5:24 min.

In the late 1980s, a dispute flares up over what to do with the former camp grounds. A large citizens' initiative is formed with the aim of preventing any more memorials being erected in Wewelsburg. It campaigns against the "National Socialist open-air museum". In the end, an agreement is reached not to build on the remaining part of Roll Call Square. In 1992, the District of Paderborn invites Niederhagen Concentration Camp survivors to attend a first meeting. The survivors demand a symbol on the site of the former camp to commemorate their suffering. It is still too soon for that, however.

In 1995, the first memorial ceremony attended by camp survivors is held on Roll Call Square. Wewelsburg villagers also take part. The villagers' encounter with the survivors puts faces on the victims. In 1998, young villagers from Wewelsburg start pushing for a memorial.

Module 7.5

The Fifth Phase of Public Commemoration – The Unveiling of the Memorial on 2 April 2000

3:29 min.

On 2 April 2000, sixty-five years after the end of the Second World War, a permanent memorial is unveiled on the parade ground of the former

Niederhagen Concentration Camp to commemorate the victims of SS violence in Wewelsburg. Mark Weidman, a former camp inmate who lives in New York, gives a ceremonial address.

Module 8.1

Contemporary Witness Iwan Baglikow (born in 1923)

11:54 min.

Iwan Petrovich Baglikow's parents were peasants. In 1929, his family moved to Kursk. His father was a worker, his mother a housewife. Iwan had five brothers and sisters. In 1942, Iwan, then seventeen, and his 14-year-old sister were abducted and taken to Germany to work. Iwan made several attempts to escape from his workplaces in the armaments industry and on farms. The Gestapo picked him up and put him in Liebenau forced labour camp on the River Weser. After a few more terms in prison, Iwan Baglikow was interned as a political prisoner in Niederhagen Concentration Camp.

In the sickbay, Baglikow saw "two piles of naked human beings, some of whom were still moving". But all of them were identified as dead. When he noticed this, he left the sickbay as soon as he had been operated on. He never made any attempts to escape from Wewelsburg again.

After Niederhagen Concentration Camp was dissolved, Baglikow was transferred to Sachsenhausen Concentration Camp. When it, too, was evacuated he was sent on the Death March. Roads and roadside ditches were full of the corpses of men and women. The Soviet Army freed Iwan Baglikow in May 1945 and sent him, along with others, on a two-month march to the ore mines in the Urals. He did not see his family again until September 1946. A song reminds him of the time he spent in Germany and his separation from his mother.

Module 8.2

Contemporary Witness Leopold Engleitner (born in 1905)

9:00 min.

Leopold Engleitner was born in Austria in 1905 and baptised a Jehova's Witness in 1932. In 1939, he was sent to Buchenwald Concentration Camp because of his work for his religious community. He ended up in Wewelsburg in spring 1941. Like other prisoners, he suffered from the bad footwear and excessively thin clothing. Inmates wore empty cement

sacks as jackets beneath their thin prison clothes. The SS tried to put a stop to this. SS guards behaved in very contradictory ways towards him. One slipped him bread, another badly maltreated him.

Whilst he was in Wewelsburg, Leopold Engleitner was given a declaration to sign, stating that he was renouncing his religion. He was promised that he would be released if he did so. Engleitner refused. He had to remain in the camp. But he was convinced he would survive. In 1943, he was released from the Camp to work on a farm.

After the war, Engleitner discovered that his fellow human beings viewed him as a criminal because he was a former concentration camp inmate. He was rehabilitated much later and his steadfast refusal to renounce his religion was publicly acknowledged.

Module 8.3

Contemporary Witness Walentin Perow (1923 – 2009)

8:05 min.

Walentin Perow lost his parents when he was eight, and spent his childhood with his aunty and in a children's home. In 1942, the German police took him off to Cologne to work. He was seen trying to put a crate to one side while loading some food. He was then handed over to the Gestapo, who put him in Niederhagen Concentration Camp in early March 1942. The SS awaited the inmates with guns and dogs. In the wash-room, one of the SS men poured ice-cold water on the newcomers. The inmates worked in the quarry and on farms. Perow was afraid he would become ill and end up in the sickbay.

Soon, Walentin Perow was transferred to Ravensbrück Concentration Camp. He later also experienced what it was like in the Sachsenhausen, Neuengamme and Dachau camps too. He was liberated by American troops. After being interrogated several times by the Soviet military authorities, Perow was able to refute the false accusation that he had betrayed his country by working with the Germans. He was then allowed to return home.

Module 8.4

Contemporary Witness Otto Preuss (1914 - 2003)

"We will say 'yes' to life, because sometime the day will come when we are free," with these words, Otto Preuss sings the Wewelsburg song, be-

fore he starts to tell his life history. He began his apprenticeship as a bricklayer when he was 14 years old. When he finished it, he set off on his travels round Germany. In Herford, he joined the Young Socialist Workers. He was arrested by the Gestapo in March 1933. After two months in prison, he succeeded in fleeing to Belgium, where he helped the Socialist Anti-War League with their work and became a member of the 'Red Rebels'. After the National Socialists marched into Belgium, Otto Preuss was arrested again in October 1940. He was taken to Sachsenhausen Concentration Camp in March 1941. He said that the solidarity among the inmates was important for boosting morale and enabling them to endure the humiliation and agony caused by the SS. In October 1941 he was sent to Wewelsburg, where he found the SS guards particularly brutal. In April 1943, Otto Preuss was transferred to Ravensbrück Concentration Camp and later to Sachsenhausen. While he was on the Death March, he managed to flee.

In 1970, he returned to Wewelsburg for the first time and found that it had changed completely. He also encountered a wall of silence and disapproval. At first, he found it very difficult to talk about his experiences at the camp. Later, Otto Preuss was a very welcome guest in Wewelsburg. He enjoyed talking with young people at the Memorial Museum.

Module 8.5

Contemporary Witness Mark Weidman (1923 - 2003)

Mark Weidman was born into a wealthy Jewish family in 1923. His parents lived in the district of Lemberg in Poland (now the Ukraine). His father was a manager in the regional oil industry, and his family – including the grandparents – lived in their own house. Mark Weidman had a pleasant childhood and looked hopefully into the future. He was ten years old when Hitler came to power in 1933. The Weidmans never imagined that Hitler's anti-Semitism would spread to Poland. However, this changed rapidly when war broke out in September 1939. Mark Weidman went into hiding and survived a pogrom by Ukrainian troops. Possessing a holiday slip from a Catholic Pole, he fled to the German Reich as an Eastern Worker. From the train, he saw Germans shooting Jews dead. His Polish and Ukrainian co-passengers laughed about it.

Mark Weidman found a job in the Ruhr mines. Lacking employment papers, he was arrested by the Gestapo and ended up in Niederhagen Con-

centration Camp in early 1943. The smell of burned corpses in the crematorium made him fear that conditions in the camp would be terrible. The inmates had to work in the quarries, and he saw many of them die of starvation, or from being beaten by the guards. When the camp elder did the Saturday lice inspection, Mark Weidmann, who had been circumcised, was afraid he would be identified as a Jew. A few months later, he was transferred to the Ravensbrück camp. While on the Death March in late April 1945, he managed to flee. Mark Weidman returned to Poland and tried to find his father and sisters. In July 1946, the Weidmans decided to leave the country. They felt that Poland was no longer a place for Jews to live. In 1950, Mark Weidman emigrated to the USA. It took years before he was able to speak about his experiences.

Filmographic details

The Film: Wewelsburg – Ideology and Terror of the SS

A film by Anne Roerkohl and Gesa Kok

Camera: Dieter Fietzke, Udo Westbrock

Video editing: Christoph Kemper, Kerstin Sieren

Lighting effects: Thomas Moormann, Jonas Köhne

Projection: Johannes Rippert, event:ware

Editing: Kirsten John-Stucke, Hermann-Josef Höper

Speaker: Philipp Schepmann

Quotations: Andreas Ladwig

English speakers: Sue Cox, Jane Klingemann and Thomas Zahner

Sound: Detlef Schöning

Music: Andreas Wilting

Many thanks to

Bundesarchiv/Transit Film GmbH, Berlin

Bayerische Staatsbibliothek München

Stiftung Bayerische Gedenkstätten, KZ-Gedenkstätte Dachau

Imperial War Museum, London

Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn

© 2011 Anne Roerkohl dokumentARfilm GmbH, Münster, commissioned by Wewelsburg District Museum and the LWL-Medienzentrum für Westfalen

The film modules (closing credits):

Book and directing: Anne Roerkohl, Gesa Kok

Academic consultation: Wulff E. Brebeck,
Kirsten John-Stucke, Dana Schlegelmilch

Camera: Dieter Fietzke, Udo Westbrock

Editing: Christoph Kemper, Kerstin Sieren

Sound: Dirk Vollenbroich, Detlef Schöning

Music: Andreas Wilting

Speaker: Philipp Schepmann

English speakers: Sue Cox, Jane Klingemann, Thomas Zahner

We should like to thank the following for their co-operation:

Iwan Baglikow, Sebastian Brather, Wulff E. Brebeck, Agnes Büttner, Leopold Engleitner, Anna Fründt, Uta Halle, Hans-Joachim Lang, Walentin Perow, Otto Preuss, Kim Christian Priemel, Bernhard Rammerstorfer, Mark Weidman

We wish to thank the following for making archive material available:

Antifaschistisches Pressearchiv und Bildungszentrum (Apabiz e.V.) Berlin; Arri Media Worldsales, München; Atelier Weidner Händle, Stuttgart; Bundesarchiv Filmarchiv / TransitFilm GmbH, Berlin; Bundesarchiv Koblenz; Deutsche Wochenschau GmbH, Hamburg; Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn; Hans-Joachim Lang, Tübingen; Hessischer Rundfunk (hr-media); Pfahlbaumuseum Unteruhldingen; National Archives, Washington; Progress Filmverleih, Berlin; Sälzer Fenster (Salzkottener Stadtfernsehen); Standesamt Büren; Verlag Filmschriften, Christian Unucka, Herbertshausen

© 2010 Anne Roerkohl dokumentARfilm GmbH, Münster, commissioned by Wewelsburg District Museum.

Unfortunately, we have not been able to clarify all of the image rights beyond all doubt. In the case of justified claims, please contact the LWL-Medienzentrum für Westfalen.

DVD

DVD authorship: Thomas Moormann

Text booklet: Hermann-Josef Höper

Translation: Robin Benson

Design: Ute Havers

Printing: Merkur Druck GmbH & Co. KG, Detmold

Production manager: Hermann-Josef Höper

Produced by the LWL-Medienzentrum für Westfalen in co-operation
with Wewelsburg District Museum



Totenkopfring / Death's Head Ring

Kreismuseum Wewelsburg / District Museum Wewelsburg

A b s c h r i f t .

Der Reichsführer-SS

Berlin, den 20.4.36.

An W-Standartenführer Paul Zimmermann, W-Nr. 276 856.

Ich verleihe Ihnen den Totenkopfring der SS.

Er soll sein:

Ein Zeichen unserer Treue zum Führer, unseres unwandelbaren Gehorsams gegen unsere Vorgesetzten und unserer unerschütterlichen Zusammengehörigkeit und Kameradschaft.

Der Totenkopf ist die Mahnung, jederzeit bereit zu sein, das Leben unseres Ichs einzusetzen für das Leben der Gesamtheit.

Die Runen dem Totenkopf gegenüber sind Heilszeichen unserer Vergangenheit, mit der wir durch die Weltanschauung des Nationalsozialismus erneut verbunden sind.

Die beiden Sigrunen versinnbildeten den Namen unserer Schutzstaffel.

Hakenkreuz und Hagall-Runen sollen uns den nicht zu erschütternden Glauben an den Sieg unserer Weltanschauung vor Augen halten.

Umkränzt ist der Ring von Eichenlaub, den Blättern des alten deutschen Baumes.

Dieser Ring ist käuflich nicht erwerbbar und darf nie in fremde Hände kommen.

Mit Ihrem Ausscheiden aus der SS oder aus dem Leben geht dieser Ring zurück an den Reichsführer-SS.

Abbildungen und Nachahmungen sind strafbar und Sie haben dieselben zu verhüten.

Tragen Sie den Ring in Ehren!

Siegel.

gez. H. Himmler.



The photo shows Reichsführer SS Heinrich Himmler with guests in the Alm Valley below Wewelsburg Castle in January 1937.

(Photo: F. Hiebel, original in private ownership)

Das Foto zeigt den Reichsführer SS Heinrich Himmler im Januar 1937 mit Gästen im Almetal unterhalb der Wewelsburg.

(Foto F. Hiebel, Original in Privatbesitz)

„Ein Herrenvolk muss in der Lage sein, Menschen, die für die Gemeinschaft schädlich sind, aus der Gemeinschaft ohne christliche Barmherzigkeit auszuschalten, dabei jedoch anständig zu sein, nie einen Menschen zu quälen.“

Heinrich Himmler (Reichsführer SS)

„A master race must be able to eliminate from the community people who are harmful to that Community without showing any Christian mercy, while remaining decent and never tormenting human beings.“

Heinrich Himmler (Reichsleiter SS)



KREISMUSEUM
Wewelsburg

Lehrprogramm
gemäß
§ 14 JuSchG

Eine Produktion des
LWL-Medienzentrums für Westfalen
ISBN 978-3-939974-19-2